

Augen der auch äußerlich prachtvoll ausgestattete kaiserliche Brief. Der Umschlag von blauem Papier, wie alle die, welche von unserem erhabenen Monarchen ausgehen, enthielt in goldenen und buntgemalten Buchstaben die Adresse: „An Johannes, König der Könige von Athiopien, Majestät.“ „Das ist ein kaiserliches Schreiben!“ rief der Negus entzückt aus, indem er den Brief hervorzog und das rote Siegel betrachtete, welches jedoch durch die fürchterliche Hitze ganz den Wappeneindruck verloren hatte. Der Negus, dies bemerkend, stellte dann sofort die Frage — Schimper dolmetschte wieder —: „Aber hat Deutschland denn kein Wappen, wie England und Frankreich?“ „Ja“, erwiderte ich, „aber die Hitze hat das Siegellack geschmolzen; indes werden Majestät in dem Briefe selbst das große Staatsiegel Deutschlands, welches das meines gnädigen Herrn ist, finden.“<sup>1)</sup>

Der Negus drehte den Brief hin und her, triumphierende Blicke auf seine abessinische Umgebung werfend, als wollte er sagen: „Seht ihr dies Schreiben, welches der mächtigste Monarch Europas dem mächtigsten König von Athiopien<sup>1)</sup> sendet? Habt ihr nun alle begriffen, daß ich wirklich der von Gott Auserwählte bin? Giebt es überhaupt noch jemand, welcher an meiner Allmacht Zweifel erheben könnte?“ Das mochten sicher die Gedanken des abessinischen Monarchen sein: man konnte sie fast von seinem Antlitze ablesen.

Der Negus drehte den Brief noch einmal hin und her, jede Einzelheit daran schien ihn zu interessieren; dann übergab er ihn dem Eschege, damit auch dieser die kostbare Umhüllung bewundern könne. Endlich wagte ich die Frage, da das Bewundern gar kein Ende nahm: „Wollen Majestät nicht den Brief öffnen, damit ich ihn lese und Herr Ngdaschit ihn übersehe?“

Der Kaiser sah mich an, drehte noch einmal den Brief um, ja, er schien eine gewisse Angst zu empfinden. Fürchtete er irgend einen Zauber? Dann schnell zu Ngdaschit sich wendend, sagte er: „Bitte Herrn Kohlfs, das Siegel zu erbrechen und dann mir Satz für Satz den Brief vorzulesen.“ Ich nahm also das kaiserliche Schreiben wieder aus seinen Händen entgegen, zerbrach mit großer Langsamkeit, mit einer gewissen Feierlichkeit

1) Die Abessinier glauben, daß es drei Welten giebt: Athiopien, Europen und Türiken, wenn es mir gestattet ist, das Reich der Türiken so zu abessinieren. Ferner: daß Europa ungefähr so groß wie Athiopien sei, aber keinen Negus Negestit besitze; im Mittelalter sei das der römische Kaiser gewesen. Sie halten Rußland für das mächtigste Land und den Kaiser von Rußland für mindestens so mächtig wie den König von Tigre. England und Frankreich sind in ihren Augen ebenfalls mächtige Königreiche; die Macht des ersteren mußten sie ja fühlen, wie denn namentlich der gegenwärtige Negus die höchste Achtung vor England hat. Frankreich ist aber doch in ihren Augen gesunken, besonders hat die Gefangennahme Napoleons nicht verfehlt, den Wert des französischen Namens zu vermindern.